

„Fiesta Criolla“: styriarte-Finale mit Jordi Savall in der Grazer Helmut List Halle

„Mulattin, zünde meine Lunte?!“

Schon seit 25 Jahren bilden die Konzerte des Altemusik-Spezialisten Jordi Savall den Abschluss der styriarte. Heuer brachten dessen beide Ensembles, Hesperion XXI und La Capella Reial de Catalunya, zusammen mit dem mexikanischen Tembembe Ensemble Continuo alt-peruanische Musik der Kolonialzeit zum Erklingen.

Der „Codex Trujillo del Perú“, entstanden in Lima am Ende des 18. Jahrhun-

derts, ist ein Janusköpfiges Stück Kulturgeschichte. Hinter der Fassade spa-

nisch-indigener Multikulti-Romantik, wie sie in den wogenden Folklore-Stückchen zum Ausdruck kommt, steht nämlich blutige Kolonialgeschichte. Diese pflichtschuldig immer dann in den Vordergrund zu zitieren, wenn westliche Schuld thematisiert werden soll, sie aber an-

dererseits hinter bunter Folklore verschwinden zu lassen, wenn Musik zur Darstellung des friedlichen Zusammenlebens verschiedener Kulturen benutzt wird, ist auch im Falle Savalls eine irritierende Praxis innerhalb des linksliberalen Kulturdiskurses.

So unverfänglich, wie die Musik sich an diesem Abend nämlich gebärdete, ist sie gar nicht. In friedlicher Eintracht singen zwar indigene Instrumente (z.B. eine Panflöte) im Abtausch mit ihren europäischen Geschwistern spanische Melodien, pathosbeladen schmettert dazu der Chor einstimmig Texte vom „süßen Jesukind“. Einstimmig singt man aber nur, wenn alle einer Meinung sind und wenn dann in den Übertiteln lüsterne spanische Soldaten mulattische Hafendamen dazu auffordern, ihre „Lunten zu zünden“ fragt man sich, ob solche Spannung zwischen Schein und Sein hier Absicht oder einfach nur passiert ist.

Felix Jureček